

Umarex:

Auf allen Ebenen aktiv

Der Erfolg im Airsoft-Bereich kam für Umarex verspätet, aber mittlerweile gehört die Firma mit Sitz in Arnstberg zu den Großen der deutschen Brande. Während sich die Sauerländer mit dem eigenen Namen vornehm zurückhalten, werden vor allem lizenzierte Nachbauten bekannter Feuerwaffen hergestellt und mit originalgetreuem Design und „offizieller“ Beschriftung vermarktet. Die noch junge Firmengeschichte – Umarex entstand 1972 – weist mehrere

Krisen für die deutsche Waffenbranche auf, die das noch inhabergeführte Unternehmen (siehe Kasten) in Chancen und Erfolge umwandeln konnte. Im Gründungsjahr griff das neue verschärfte Waffengesetz. Wulf-Heinz Pflaumer, heute Senior-Chef von Umarex, war damals noch als Einkaufsleiter bei Neckermann tätig – denn die großen Mail-Order-Firmen verkauften bis dato erfolgreich Sport- und Jagdwaffen an jedermann. Die neue Gesetzeslage beendete diese lukra-

tive Absatzmöglichkeit. Konsequenz zogen sich Neckermann, Quelle & Co. aus diesem Bereich zurück. Pflaumer zog nach Arnstberg, um dort mit seinen neuen Partnern Franz Wonisch und Karl Mayer Senior einen neuen Weg zu gehen: Wenn die Kunden gern weiterhin bekannte Waffentypen kaufen wollten, würden sie eben nachgetreue Nachbauten bekommen. Nur eben in der Schreckschussvariante. So kam die Perfecta-Gaspistole G1 auf den Markt und Mayer & Riem benannte sich Ende der 1970er Jahre in Umarex um. Nach und nach erwarb man Lizenzen von bekannten Waffenherstellern, um deren Erfolgsmodelle als frei erwerbbar auszuführen nachzubauen und zu vertreiben.

Zu den Schreckschusswaffen gesellten sich ab 1996 originalgetreue „Action“-Druckluftwaffen – mit einer innen verdeckten Revolvertrommel ausgerüstete CO₂-Waffen, die erstmals das präzise, schnelle Schießen mit Blei-Diabolos erlaubten. Ein Erfolgsprogramm, das bis heute läuft. Zeitgleich kamen aus Asien die ersten Airsoft-Modelle auf den deutschen Markt. Hier zögerten Wulf Pflaumer und Franz Wonisch lange, den neuen Trend energisch zu verfolgen. Mit Verspätung sprang dann auch Umarex um 2004/05 ganz auf den Zug auf, dann aber

102 | VISIER.de

VISIER | SPECIAL 77-2015

umso planvoller – obwohl Airsoft bereits ab 1989 Bestandteil von Umarex war. Die durch die Lizenzen vorhandenen Designs von legendären Waffen wurden fortan auch als Airsoft-Version angeboten, mit teilweise eigenen Werkzeugen und fast alle exklusiv für die Sauerländer.

Neuester Coup zur letzten IWA im März 2015 ist die Lizenz zum Nachbau der deutschen Oberland-Arms-Gewehre. Nachdem Umarex 2012 die zwischenzeitlich erloschene Lizenz von Heckler & Koch (HK) zurückerworben hatte, gab es erst Unmut bei den weltweiten Händlern: HK hatte sich lange nicht um ungenehmigte Kopien gekümmert, Umarex als Lizenznehmer jetzt aber schon. Nach einer Abverkaufsfrist für ungenehmigte Fremdbrikate kommen heute alle HK-Airsoft-Versionen über Arnstberg in den Weltmarkt. Man hat gelernt: Die „Markings“ sind heute dezentler als zu Anfang, die Sammler zufrieden. Die Quelle der hochwertigsten Modelle, etwa der HK 416/417, die MP5-Kopien und vor allem das brandneue und limitierte G 28 ist kein Geheimnis: Sie werden von der Firma Vega Force Company (VFC) hergestellt. Deren Designer kommen regelmäßig ins Umarex-Werk ins Sauerland, um über die nächsten Produkte zu beraten. **BS**

VISIER | SPECIAL 77-2015

Die Firma Umarex

Die Umarex-Firmengruppe ist Weltmarktführer im Bereich der frei verkäuflichen Waffen-Nachbauten und größter Druckluftwaffen-Importeur Europas. Die Produktpalette umfasst Verteidigungswaffen, Freizeit- und Sportwaffen sowie Airsoft-Waffen und Stahlwaren. Zum Konzern gehört die 1886 gegründete Firma Carl Walther, bekannt durch Großkaliber-Behördenwaffen einerseits wie durch hochwertige Sportwaffen andererseits. Seit 1972 inhabergeführt von den Familien Pflaumer und Wonisch, ist das mittelständische Unternehmen mit Sitz in Arnstberg im Sauerland weltweit durch drei eigene Niederlassungen (zwei in USA, eine in Österreich) und ein umfassendes Netz von Vertriebspartnern präsent.



Blick in die Reparaturabteilung von Umarex. Jede Waffe wird, bevor sie das Werk verlässt und in den Handel geht, auf Herz und Nieren geprüft. Sollte doch einmal eine Reklamation eingehen, widmen sich die hauseigenen Techniker der Sache.

Fotos: Umarex

102 | VISIER.de

VISIER | SPECIAL 77-2015

VISIER.de | 103